

## 10. ZUSAMMENFASSUNG

Die derzeitige Hypnologie wird durch drei Hauptströmungen charakterisiert. Einerseits beschäftigt sie sich mit der Hypnose als therapeutische Methode (und in dieser Sphäre besitzt sie die längste Tradition), andererseits wird die Hypnose als Methode für die Erforschung psychischer Zustände und Prozesse benützt und schliesslich wird die Hypnose als Erscheinung sui generis untersucht. Eine weitere Charakteristik der modernen Hypnoseforschung ist der Nachdruck auf methodologische Fragen, denn nur auf diesem Wege ist es möglich zu prägnanten Resultaten zu kommen, die nicht durch unkontrollierte Fehler belastet sind.

Die beziehungsweise interpersonellen oder Motivierungstheorien bilden eine grosse Gruppe der Auslegungsprinzipie, andere Autoren fassen die Hypnose als Zustand auf. Allerdings, auch im Rahmen der verschiedenen Arten des Herantretens ist eine Verschiebung zu multifaktoralen Konzeptionen der Hypnose ersichtlich, die in Anbetracht des derzeitigen Erkenntnisgrades am besten die breite Palette der hypnotischen Erscheinungen erfasst.

Gleicherweise wird die Suggestibilität entweder als Fähigkeit des Individuums auf Suggestionen zu reagieren aufgefasst, oder aber im Gegenteil als Sozialprozess. Eysenck's klassische Einteilung der Suggestibilität in primäre, sekundäre und tertiäre wird durch die motorische Suggestibilität „der Unmöglichkeit der Herausforderung zu widerstehen“ und durch die sensorisch-phantasievollere Suggestibilität ersetzt.

Zu den Schlüsselpunkten der Hypnoseforschung und hypnotherapeutischen Praxis gehören die Fragen der Hypnabilität. Sie wird entweder als Fähigkeit, oder als Beziehung definiert. Die Incidenz der Hypnabilität in der Population wurde in den letzten Jahren in Anbetracht der Existenz von Qualitätsmessgeräten Aufmerksamkeit gewidmet. In unseren Ländern stehen keine modernen Angaben zur Verfügung, aus diesem Grunde widmen wir uns diesen Fragen. Wir führen eine Uebersicht der neuesten Hypnabilitätsskalen an, deren Charakteristiken und ihrer gegenseitigen Beziehungen. Daraus ist eine Verschiebung von rein psychometrischen Skalen zu Messgeräten, die mehr klinisch orientiert und nicht nur in Laboratorien, sondern auch in Ordinationen verwendbar sind ersichtlich. So beginnen sich wieder die experimentelle und die therapeutische Hypnose einander zu nähern, die sich in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg immer mehr voneinander unterscheiden, und deren Schlüsse geltend für eine von ihnen oft nur im begrenzten Masse die andere

Variante betraf. Zur Erforschung der Hypnabilitätsdistribution bei zwei Mustern unserer Population benützten wir die standardisierte Harvards'sche Gruppenskala der Hypnabilität und verglichen unsere Befunde mit den ursprünglichen Normen und Resultaten der ausländischen Forschungen. Unser Mittelschülerkollektiv erreicht im Durchschnitt eine höhere Hypnabilität, als das Kollektiv der Hochschulabsolventen, der Frequentanten der Hypnosekurse. Den Unterschied interpretieren wir als Einfluss von Alter und verschiedenen Motivationsfaktoren. Aus einer Analyse der Reihenfolge der Schwierigkeitsfaktoren geht hervor, dass die Suggestionen der kognitiven Dissoziation am schwierigsten, oftens die Suggestion vom Typ „der Unmöglichkeit der Herausforderung zu widerstehen“, und relativ am einfachsten die Ideomotorischen Suggestionen sind.

In den Vordergrund tritt die Bedeutung der Charakteristik der hypnotisierten Personen, und das nicht nur ihre relativ bestehenden persönlichen Eigenschaften, sondern auch ihre Standpunktdeterminanten des Verhaltens. Die emotionellen Seiten der Standpunkte nennen wir im Zusammenhang mit der Hypnose Erwartungen, durch kognitive Prozesse werden Prekonzeptionen charakterisiert. Diese definieren wir als Zusammenfassung von Vorstellungen, Erkenntnissen und Ansichten der gegebenen Person auf die Hypnose. An ihrer Bildung sind mehrere Faktoren beteiligt. Sehr stark wirken die Mittel der Massenkommunikation. Eine andere Quelle ist die Wahrnehmung einer Modellsituation. Die Prekonzeption beeinflusst nicht nur die Stufe der Hypnabilität des Subjektes, aber auch sein Verhalten in der Hypnose und die Realisierung bestimmter hypnotischer Phänomene. Diskutiert wird die Frage gegenseitiger Beziehung von Prekonzeption mit Situationsfaktoren, namentlich mit benützter Induktionsprozedur.

Bei einhundertzwanzig Mittelschülerinnen haben wir mittels Fragebogen festgestellt, was für Informationsquellen es über Hypnose gibt, was sie sich unter diesem Begriff vorstellen, welche Eigenschaften sie der Hypnose zuschreiben und schliesslich, welche persönlichen Eigenschaften ihrer Meinung nach der Hipnotiseur und die hypnotisierte Person besitzen sollten. Die Resultate der Untersuchungen ergaben eine ungenügende Informierung und eine Abwesenheit von seriösen Informationsquellen über die gegebene Problematik. Andererseits haben wir festgestellt, dass Personen mit adequten und realistischen Ansichten gegen Hypnose aufgeschlossener sind und eine therapeutische Anwendung der Hypnose bei ihnen auf grössere Möglichkeiten stösst.

Die Hypnose ist ein solch verschiedenartiges Phenomen, dass der Bedarf ihrer Typologie schon älteren Datums ist. Wir konzentrierten uns also auf eine Aufteilung der Hypnose nach den Kriterien der Aehnlichkeit mit dem Schlaf und dem Wachen (Schlaf- und Wachhypnose) und nach der Aktivität von hypnotischen Verhalten (aktive und passive Hypnose). Die traditionelle Verbindung der Hypnose mit Inhibition und Schlaf wurde durch elektroenzephalographische Studien korrigiert, die Aufzeichnungen, ähnlich dem Wachzustand und dem manifesten Verhalten hypnotisierter Personen zeigen. Es wird von Experimenten referiert, die die Existenz der Hypnose ohne Unterdrückungserscheinungen bewiesen haben.

Die Erforschung der aktiv-wachen Hypnose hat für die allgemeine Psychologie und Psychopathologie einen theoretischen und für die therapeutische Praxis einen praktischen Wert. Versuche mit dem Lernprozess unter Hypnose, der Einübung der Konzentration, und der Reduzierung als auch Beseitigung depressiver Symptomatologie sind nur einige Beispiele von Nutzungsmöglichkeiten der aktiv-wachen Hypnose. Der Ursprung eines gewissen Typus hypnotischen Verhaltens wird durch die Prekonzeption der Hypnose, der Art der benützten Hypnotisierungsprozedur, der

Hypnabilität der Versuchsperson, den persönlicher Eigenschaften des Versuchsubjektes, den impliziten Anforderungscharakteristiken der einzelnen Suggestionen und dem gezielten Training beeinflusst.

Wir beglaubigten den Einfluss der Prekonzeption auf die Aktivität des äusserlichen hypnotischen Verhaltens. Weil frühere mehrfaktorielle Experimente keine eindeutigen Resultate brachten, wurde ein einfaches klassisches Projekt mit einer abhängigen und einer unabhängigen Veränderlichen benützt. Die übrigen Veränderlichen wurden kontrolliert. Der methodologische Aufbau des Versuches schloss den Einfluss der Voreingenommenheit des Experimentators auf die Resultate aus. Von zweihundertvierunddreissig Studenten wurden auf Grund eines Wachsuggestibilitätstests einunddreissig Versuchspersonen ausgewählt, die sich an eigenen Versuchen beteiligten. Die eine Hälfte der Personen erhielt die Aufklärung, dass Hypnose ein aktiver Wachzustand sei, der andere Teil die Erläuterung der Hypnose in Termini der Inhibition und des Schlafes. Beide Gruppen wurden durch neutrale Techniken hypnotisiert und ihr Verhalten in der Hypnose (hervorgerufen durch einen Standartkomplex von Suggestionen) wurde von zwei unabhängigen Beobachtern bewertet. Nach Beendigung der Hypnose werteten die Versuchspersonen ihr Verhalten anhand von Begutachtungsskalen selbst.

Wir bewiesen den Einfluss der Prekonzeption auf den Verhaltenstyp in der Hypnose. Aus der Summierung unserer Ergebnisse mit den Schlüssen der Experimente, die den Einfluss der Situationsveränderlichen auf das hypnotische Verhalten beglaubigen geht die hypothetische Behauptung aus, dass Prekonzeption sowohl den Aufbau der Hypnose, als auch das Verhalten in der Hypnose bedeutender, als anderes Veränderliche beeinflusst. Diese Feststellung hat praktische Konsequenzen für die therapeutische Praxis.

Es wurde eine Uebereinstimmung zwischen Selbstbeurteilung und objektiver Beurteilung der Wachsuggestibilität, als auch zwischen den einzelnen Arten von Verhaltensbeurteilung in der alleinigen Hypnose bestätigt. Die Fähigkeit der Versuchspersonen ihr hypnotisches Verhalten nicht nur auf Grund der inneren Erlebnisse, aber auch so, „wie es der Aussenbeobachter sehen konnte“ werten zu können, zeugt von Dissoziationsprozessen in der Hypnose und das Resultat bestätigt Hilgard's Konzeption. Zur Vervollständigung der Informationen über die Faktoren, die das hypnotische Verhalten beeinflussen wäre es angebracht noch selbständig den Einfluss von Induktionsprozeduren ohne Interferenz mit anderen Veränderlichen zu beglaubigen. Aber erst die Kompletisierung einzelner Experimentalresultate wird dazu verhelfen, die Beendigung der Mappierung der einen Seite der vielfältigen Erscheinung, wie es die Hypnose ist zu vollbringen.